Sonderausstellung «Wild. Wald. Wir.» in Urnäsch: Jagd-PR im Brauchtumsmuseum



Noch bis zum 7. Februar 2027 zeigt das Appenzeller Brauchtumsmuseum in Urnäsch (AR) die Sonderausstellung «Wild. Wald. Wir. Wildtiere und Jagd erleben». Anlass ist das 125-jährige Bestehen des Patentjägervereins Appenzell Ausserrhoden. Laut Museumsbeschreibung bietet sie «einen lebendigen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten von Jägerinnen und Jägern im Jahresverlauf». Gezeigt werden rund 40 Tierexponate, Felle und Geweihe in Tastboxen sowie Filme über «Hege- und Pflegearbeiten», die Rehkitzrettung und «einen Tag auf der Jagd».

Die IG Wild beim Wild kritisiert, dass ein öffentliches Museum zum Jubiläum eines Jagdvereins die Sicht der Hobby-Jäger als Naturbildung präsentiert. Die Frage «Welche Rolle spielt die Jagd?» beantwortet hier der Verein, der selbst jagt. Die Rehkitzrettung dient als Imagepflege, während Rehe im Herbst bejagt werden. Was nach dem Schuss geschieht, Fehlschüsse,

Nachsuchen und verwaiste Jungtiere, kommt in der Ausstellung nicht vor.

Die Hobby-Jagd endet oft nicht mit einem sauberen Schuss. In Graubünden, einem der wenigen Kantone, die über Nachsuchen Buch führen, wird jeder zehnte Hirsch nur angeschossen statt erlegt. Der Erfolg von Nachsuchen liegt je nach Kanton zwischen 35 und 65 Prozent. Die Stiftung für das Tier im Recht schätzt schweizweit jährlich 3’000 bis 4’000 Stück flüchtiges Wild. Davon ist an solchen Anlässen nie die Rede.

Aus Sicht der IG Wild beim Wild brauchen Wildtiere keine «Hege und Pflege» durch Hobby-Jäger. Wo der Mensch eingreift, schafft er die Probleme oft selbst: Der Jagddruck macht Rehe und Hirsche scheu und treibt sie in den Wald, wo sie den Jungwuchs verbeissen. Beutegreifer wie Fuchs, Luchs und Wolf, die Bestände natürlich regulieren würden, werden ihrerseits bejagt. Hintergründe stehen im Dossier Jäger: Rolle, Macht, Ausbildung und Kritik.

Es geht auch anders. Die IG Wild beim Wild setzt sich für ein professionelles, wissenschaftlich begründetes Wildtiermanagement nach dem Vorbild des Kantons Genf ein. Dort ist die Hobby-Jagd seit 1974 verboten. Wo ein Eingriff nötig ist, handeln ausgebildete staatliche Wildhüterinnen und Wildhüter gezielt und auf fachlicher Grundlage.

Wer die Fuchsjagd im Kanton Appenzell Ausserrhoden beenden will, kann den Kantonsrat direkt anschreiben. Adressen und Musterbrief stehen auf der Seite Fuchsjagd stoppen. Persönliche Nachrichten an Politikerinnen und Politiker wirken mehr als jede anonyme Kritik.

Ein Museum soll Wildtiere zeigen, wie sie leben, nicht wie Hobby-Jäger sie sehen.

Die Angaben zu Ausstellung und Inhalt stammen aus der öffentlichen Veranstaltungsankündigung der Jagdpresse und der Ausstellungsbeschreibung auf museums.ch und wurden am 17. November 2026 dokumentiert.

Mehr Hintergründe finden Sie im Dossier Die Hobby-Jagd als Event und in der Kategorie Jagd auf wildbeimwild.com.

Themen: Graubünden · Genf · Beutegreifer · Wildtiermanagement · Reh · Hirsch · Fuchsjagd · Stiftung für das Tier im Recht